

Vorschau / Impressum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film : die Schweizer Kinozeitschrift**

Band (Jahr): **52 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

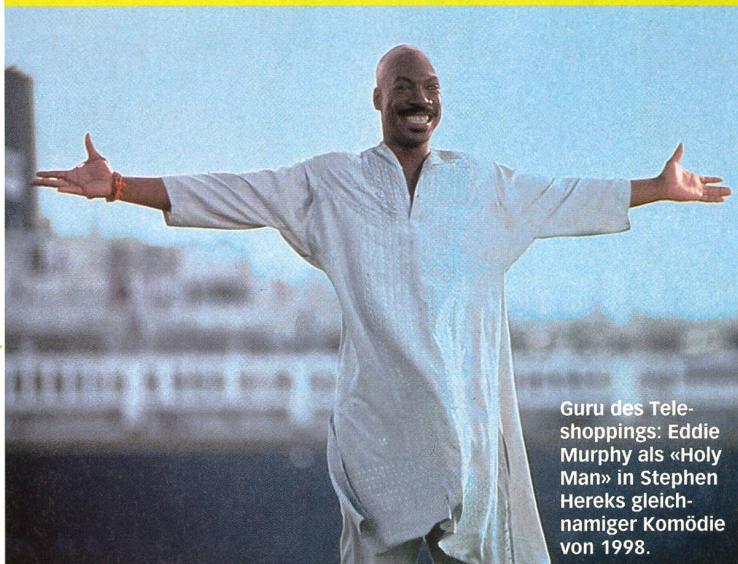
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

FILM im April



Guru des Tele-shoppings: Eddie Murphy als «Holy Man» in Stephen Hereks gleichnamiger Komödie von 1998.

Der Guru

Der ehrwürdig-weise Lehrmeister der indischen Sikh-Tradition hat in der westlichen Kultur und im Kino manch eigenwillige Rolle zugewiesen bekommen. Nun treten wieder Gurus auf, in «Holy Smoke» von Jane Campion oder in «Man on the Moon» von Milos Forman. Film-Gurus, Kino-Scharlatane und Hollywood-Propheten bilden den Schwerpunkt der nächsten Ausgabe von FILM.

Am 31. März am Kiosk oder in Ihrem Briefkasten

Adresse Redaktion und Verlag:
FILM – Die Schweizer Kinozeitschrift
Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon: 01/204 17 80
Fax: 01/280 28 50
E-Mail: redaktion@film.ch

Redaktion: Dominik Slappnig
(Chefredaktion), Michael
Sennhauser, Judith Waldner,
Sandra Walsler (Volontariat)

Ständige Mitarbeiter:
Michel Bodmer, Daniel Däuber,
Franz Derendinger, Vinzenz Hedi-
ger, Mathias Heybrock, Pierre
Lachat, Michael Lang, Christoph

Bildhinweise:
Agentur Charade (1 Mitte, 23); Agen-
tur Flöter (25); Buena Vista (1 unten,
9, 33 rechts, 34, 38, 39); Dukas (Yo-
ram Kahana/Shooting Star (13); Elite-
Film (39 unten), European Film
Actor School (16); Fama Film (22,
32); Filmcooperative (36 links); Film-
festival Fribourg (11); Filmverleih-
gruppe (8); Keystone (19); Rialto Film
(Titelbild, 1 oben, 29 rechts, 30, 31,
36, 37); Silvia Produktion AG (21 un-
ten); Vega Distribution (35); Warner
Bros. (28); Xenix Distribution (10).
Alle übrigen: ZOOM-Dokumentation.

Titelbild: Tobey Magurie in Lasse
Hallströms «The Cider House Rules»
(Rialto Film).

Rác, Matthias Rüttimann,
Alexandra Stäheli, Franz Ulrich,
Gerhart Waeger
Aus Hollywood: Franz Everschor
Mitarbeit: film-dienst, Köln
Comic: Benny Eppenberger
Filme am TV: Thomas Binotto

Art Director: Oliver Slappnig

Design: Esterson Lackersteen,
Oliver Slappnig

Dokumentation: Bernadette Meier
(Leitung), Peter F. Stucki, Telefon:
01/204 17 88

Redaktionelle Zusammenarbeit:
Redaktion FILM – Revue suisse de
cinéma, Lausanne. Rédactrice en
chef: Françoise Deriaz

Aboservice FILM:
Fürstenlandstrasse 122, Postfach
2362, 9001 St. Gallen
Abobestellungen und Mutationen:
Telefon: 0848 800 802
Fax: 071/272 73 84
Jahresabonnement: Fr. 78.–,
Jugendabo (bis 20 Jahre): Fr. 60.–
Einzelnummer: Fr. 8.–

Anzeigenverkauf: S. + P. Franzoni
Pleggasse 493, 5057 Reitnau
Telefon: 062/726 00 00
Fax: 062/726 00 02

Tel. Abodienst:
0848 800 802

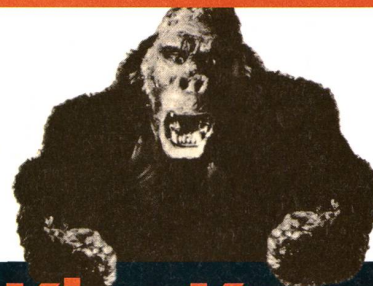
Herausgeberin:
Stiftung Ciné-
Communication
Delegierter des
Stiftungsrates:
Dr. Heinrich Meyer
Stiftungsrat: Christian
Gerig (Präsidium),
Théophile Bouchat,
Jean Perret, Denis
Rabaglia, Christian
Iseli, Matthias Loretan,
René Schuhmacher,
Dr. Daniel Weber

Mit freundlicher
Unterstützung durch:
Bundesamt für Kultur,
Evangelischer und
Katholischer Medien-
dienst, Milton-Ray-
Hartmann-Stiftung,
Suissimage, Société
Suisse des Auteurs,
Fachstelle Kultur
Kanton Zürich

FILM ist eine
Monatszeitschrift.
Der Filmberater 60.
Jahrgang,
ZOOM 52. Jahrgang

Druckvorstufe: Lith
Work, 3032 Hinter-
kappelen

Druck: Zollikofer AG,
9001 St. Gallen



KingKong

Die wahren Garanten für Skandalfilme sind die Moralapostel. Nicht, dass dem zeitgenössischen Kino keine Schranken gesetzt wären, aber die sind kaum der Übertretung wert: Politisch korrekt, familiengängig und mehrheitsfähig müssen Filme heute sein. Was dabei herauskommt, ist öd und mittelmässig. Als die Sittenwächter noch machtvoll walteten, als jede Ahnung von nacktem Fleisch zu viel war, als schon die Andeutung einer Blasphemie für Zornesröte sorgte, als das Wort *fuck* noch Schamgefühle mobilisierte – das waren noch Zeiten!

Wenn ich mich nach Filmen voll erfrischender Frivolität und prickelnder Erotik sehne, schau ich mir Lubitsch und Wilder an. Die wussten noch, wie man Unmoral lustvoll verpackt: *ménage à trois*, Ehebruch, Travestien, Bettgeschichten en masse. Und das alles nur, weil die Zensur aus ihnen ein Höchstmass an subversiver Fantasie herauskitzelte. Wo mich heute ein plumpes Komödchen wie Nichols «The Birdcage» (1995) langweilt, wird mir bei Wilders «Some Like It Hot» (1959) ganz warm. Und während Hogans «My Best Friend's Wedding» (1997) sämtliche Möglichkeiten zur Unsittlichkeit auslässt, kostet Lubitschs «Design for Living» (1933) diese genüsslich aus.

Lubitsch und Konsorten beherrschten das Spiel meisterhaft: Wie schmuggle ich die Unmoral durch das bornierte Hirn des wachsamsten Zensors? Und weil die Wächter der Moral von jeher ein Sensorium für Sex, aber keines für Erotik hatten, sieht man bei Wilder und Lubitsch rein gar nichts – und kriegt doch alles mit.

Dass in der Kinowelt etwas fal ist, das haben die Dänen als Erste gemerkt und sich mit «Dogma 95» die Zensur im Eigenbau gezimmert. Aber das kann erst der Anfang sein. Im Jahre seines 100. Geburtstages fordere ich zu Ehren des begnadeten Skandalfilmers Luis Buñuel den «Codex Moralis 2000». Darin müsste etwa festgehalten werden: Zungenküsse in Grosseaufnahme sind verboten. – Das Décolleté beginnt und endet beim Adamsapfel. – Das oberste Limit für Bett-szenen beträgt zehn Sekunden. – Regisseure, die wiederholt gegen den «Codex» verstossen, müssen sich im Nachspann nackt präsentieren.

Weitere Vorschläge zu Händen der hiermit lancierten Arbeitsgruppe «Codex Moralis 2000» werden dankbar entgegengenommen. Zensoren aller Länder vereinigt euch und rettet das subversive Kino!

Thomas Binotto